

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

1.1 Anschrift:

Hauptstelle:

Roßmayrgasse 13 / 1. Stock
85435 Erding
Telefon 08122 / 8920530
Telefax 08122 / 8920550
e-mail: erziehungsberatung@lra-ed.de
Internet: www.erziehungsberatung-erding.de

Außenstelle Dorfen:

Krankenhaus
Erdinger Str. 17
84405 Dorfen
Telefon 08081 / 3839

Außenstelle Wartenberg: (bis Oktober 2006)

In den Räumen des Kinderschutzbundes – Bürgerhaus
Obere Hauptstr. 21
85456 Wartenberg

1.2 Trägerschaft:

Landkreis Erding

Einzugsgebiet:

Landkreis Erding mit 123.298 Einwohnern

1.3 Öffnungszeiten:

Hauptstelle Erding:

Montag bis Donnerstag
von 8:00 bis 17:00 Uhr
Freitag von 8:00 bis 12:00 Uhr

Außenstelle Dorfen:

Montag, Mittwoch und Donnerstag ganztägig
und Dienstagnachmittag

Außenstelle Wartenberg:

Mittwochnachmittag (bis Oktober 2006)

Nach Vereinbarung finden Termine auch außerhalb dieser Zeiten statt.

Anmeldung für die Beratung in Dorfen und Wartenberg ist nur in Erding möglich.

Das Angebot der telefonischen Terminvereinbarung wird mehrmals wöchentlich in den Erdinger Zeitungen veröffentlicht.

2. Personelle Besetzung / Räumliche Ausstattung

2.1 Mitarbeiter/innen:

Elisabeth Diemer

Dipl. Psychologin / Psych. Psychotherapeutin,
Gesprächstherapeutin, Systemische Paar- und
Familientherapeutin, Leiterin der Beratungsstelle
mit 30 Stunden (+8,5 Stunden Sachgebietsleitung)

Dr. Klaus Flügge

Psych. Psychotherapeut, Spieltherapeut,
Verhaltenstherapeut
mit 30 Stunden bis 01.11.2006
ab 01.11.2006 in der Freistellungsphase
der Altersteilzeit

Dr. Gisela Hofstätter

Dipl. Psychologin, Gesprächstherapeutin,
mit 31,5 Stunden bis 31.07.2006
ab 01.08.2006 wieder mit 30 Stunden

Bodo Kuhbandner

Dipl. Psychologe, Psych. Psychotherapeut,
Verhaltenstherapeut, Gesprächstherapeut
mit 31 Stunden

Angelika Reichmann

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin,
Systemische Paar- und Familientherapeutin
mit 19.25 Stunden

Andrea Uscharewitz

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Systemische Paar- und Familientherapeutin,
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin
mit 27 Stunden vom 01.08.06 – 31.10.06
mit 30 Stunden ab 01.11.06

Jürgen Wagner

Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Systemische Paar- und Familientherapeut
mit 32 Stunden

Sabine Wolf
Dipl. Psychologin
mit 25 Stunden ab 15.11.06

2.2 Praktikantin:

Claudia Westphal
Studentin der Sozialpädagogik (FH)
seit 01.03.06

2.3 Honorarkräfte:

Doris Knaier
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Supervisorin
stundenweise

Ingrid M. Mosner-Fischer
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Systemische Pädagogik, Hospizhelferin,
Weiterbildung in Trauerbegleitung
stundenweise

2.4 Räume:

Hauptstelle Erding:
5 Beratungszimmer von unterschiedlicher Größe
1 Raum zur Mehrzwecknutzung
1 Wartezimmer
1 Sekretariat
drei ineinandergehende Souterrainräume (Spiel-
zimmer) für Gruppen und Einzeltherapie

Außenstelle Dorfen:
2 Beratungszimmer
1 Arbeitszimmer

Außenstelle Wartenberg:
Spiel- und Gruppenraum des Kinderschutzbundes
zur Mitnutzung

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Hauptaufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz unter § 28 „Erziehungsberatung“ beschrieben. Dazu kommen noch Fälle, in denen sich Überschneidungen der Aufgaben gemäß § 28 mit den Aufgaben nach § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und in Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung bei der Ausübung der Personensorge), § 35a (Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte), und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) ergeben.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, hält die Erziehungsberatungsstelle Erding folgende Leistungen vor:

3.1 Diagnostische Angebote

- Anamnese (Abklärung der Vorgeschichte mit den Eltern)
- Exploration (Abklärung der genauen Problematik und deren Zusammenhänge mit den Eltern, dem Kind / Jugendlichen und anderen beteiligten Personen)
- Verhaltensbeobachtung des Kindes / Jugendlichen in unterschiedlichen Situationen (Gespräch, Spiel, Kindergarten- oder Schulsituation etc.)
- Psychologische Testdiagnostik (Durchführung wissenschaftlich fundierter Testverfahren wie Leistungstests, Fragebögen, projektive Verfahren etc.)
- Systemdiagnostik (Betrachtung des Problems im System der Familienbeziehungen und der sonstigen sozialen Systeme)
- Prozessdiagnostik (Betrachtung der Einstellungen, Erwartungen und Ziele der Klienten; Betrachtung des Beratungs- und Therapieverlaufs etc.)

3.2 Beratungs- und Therapieangebote

3.2.1 Angebote für Kinder und Jugendliche:

- Einzelberatung
- Einzeltherapie (unter Therapie ist hier keine längerfristige Therapie zu verstehen, sondern einzelne gezielt eingesetzte therapeutische Einheiten mit dem Ziel einer Problemveränderung)
- Therapeutische Gruppen zu bestimmten Problemthemen wie Trauer, Trennung der Eltern, Pubertätsproblematik, Ängste, soziale Probleme etc. (die Gruppen werden je nach aktuellem Bedarf gebildet)
- Krisenintervention; in einzelnen Problemkonstellationen auch vor Ort (Mobbing etc.)
- Telefonsprechstunde

3.2.2 Angebote für Eltern und Familien:

- Pädagogische Hilfen für Eltern bei Erziehungsfragen
- Beratungsgespräche zur Klärung von Erziehungs- und Familienproblemen und zur Unterstützung im Umgang mit psychischen, sozialen und sonstigen Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen
- Beratungsgespräche in familiären Krisen-, Konflikt- und Belastungssituationen (auch Trennung und Scheidung)
- Vermittlungsgespräche bei außerfamiliären Konfliktsituationen (z. B. zwischen Kindergarten und Eltern)
- Krisenintervention
- Beratungsgespräche als Unterstützung zur (Wieder-) Erlangung der elterlichen Kompetenz
- Familientherapie, Paartherapie, Gesprächstherapie (entsprechend 3.2.1 sind auch hier keine längerfristigen Therapien gemeint, sondern gezielt eingesetzte therapeutische Interventionen mit dem Ziel einer Problemveränderung)
- Themenbezogene Elterngruppen (z. B. Hyperaktivität, Elterntaining, etc.)
- Telefonberatung
- Grundsätzlich sind alle genannten Angebote in der Regel eine Mischung aus beraterischen, pädagogischen und therapeutischen Elementen

3.2.3 Angebote für weitere an der Erziehung beteiligte Personen:

- Beratungsgespräche (auch anonym) für Lehrer/innen, Erzieher/innen und andere Ratsuchende
- Telefonberatung; Krisenintervention

3.2.4 Einzelfallbezogene Kooperation mit anderen Institutionen

3.3 Prävention (Medienarbeit, Vorträge etc.)

3.4 Öffentlichkeits- und Gremienarbeit:

- Beteiligung an örtlichen Fachkommissionen (Jugendhilfeausschuss, psychosoziale Arbeitsgemeinschaft etc.)
- Vernetzung von Einrichtungen zur Weiterentwicklung der Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien im Landkreis (z. B. durch themenbezogene Arbeitskreise)

4. Angaben zu den betreuten Familien

4.1 Zahl der Beratungsfälle:

	männlich	weiblich	gesamt
Gesamtzahlen der Familien	367	326	693
Neuaufnahmen	149	161	310
Übernahmen vom Vorjahr	155	119	274
Wiederaufnahmen	63	46	109
Abgeschlossen	238	213	451

Bei den Neuaufnahmen ergab sich bisher erstmals ein Übergewicht von Familien mit einem weiblichen „Problemkind“. Die Beratungswünsche wegen eines Mädchens stiegen an, die wegen eines Buben gingen zurück.

Insgesamt war die Anzahl der Beratenen etwas niedriger. (Siehe 6.1)

Zu diesen Fällen kommen noch 163 Klienten aus der virtuellen Beratung, die im Statistikprogramm nicht erfasst werden können.

4.2 Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder:

Alter	männlich	weiblich
bis 3	10	7
3 bis 6	41	34
6 bis 9	85	64
9 bis 12	96	96
12 bis 15	70	70
15 bis 18	47	48
18 bis 21	15	6
über 21	3	1
Gesamt	367	326

4.3 Staatsangehörigkeit:

	Prozent %
deutsch	84,9
ausländisch	15,1

Der Ausländeranteil stieg gegenüber 2005 leicht an (von 12 % auf 15 %).

4.4 Wohnorte der betreuten Familien:

	Klienten
Erding	291
Dorfen	93
Taufkirchen	33
Oberding	31
Moosinning	25
Bockhorn	18
Wartenberg	18
Isen	17
St. Wolfgang	17
Lengdorf	16
Finsing	15
Langenpreising	14
Walpertskirchen	14
Berglern	12
Fraunberg	11
Forstern	10
Wörth	10
Eitting	8
Pastetten	8
Neuching	7
Kirchberg	6
Ottenhofen	6
Buch am Buchrain	4
Steinkirchen	4
Inning	3
Hohenpolding	2

4.5 Familiensituation:

Von 693 Kindern lebten:

bei leiblichen Eltern	389
bei alleinerziehender Mutter	198
bei Elternteil mit Partner/in	37
bei Elternteil mit Stiefeltern	35
bei alleinerziehendem Vater	19
in Pflegefamilien	4
in Adoptivfamilien	1
sonstiges	10

Die vollständigen Familien (leibliche Eltern oder Stiefeltern) waren leicht im Rückgang, die Anzahl der alleinerziehenden Mütter und Väter nahm zu.

4.6 Schulform bzw. Kindergarten:

	Klienten
keine Einrichtung	36
Kindergarten	98
Sonderschule	19
Grundschule	272
Hauptschule	105
Realschule	71
Gymnasium	55
andere Schulform	15
Ausbildung	8
sonstiges	14

4.7 Wartezeiten:

Die Wartezeiten bis zum Ersttermin lagen bis zur Mitte des Jahres bei ca. 3 Wochen und sind seitdem wieder auf ca. 1 – 2 Wochen zurückgegangen. Der Grund dafür war, dass seit August wieder alle Stellen besetzt sind.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anregung zur Anmeldung:

	Klienten
selbst / Telefonbuch / Zeitung / sonstiges	316
Kindergarten / Schule	181
andere Klienten / Bekannte	64
Jugendamt	59
Arzt / Klinik	30
andere Institutionen / Beratungsstellen	19
Gericht	14
Therapeut/innen	10

5.2 Anmeldegründe:

Die Gründe, die eine Familie veranlassen, Hilfe in der Beratungsstelle zu suchen, sind sehr unterschiedlich. Wir nennen hier die bei der telefonischen Anmeldung besonders häufig genannten Problemgruppen:

- Aktuelle Krisen und besondere Belastungssituationen (z. B. Suiziddrohung, sexueller Missbrauch, Gewalt, Tod eines Elternteils)
- Konflikte und Beziehungsprobleme in der Familie
- Konflikte in den sonstigen Beziehungen eines Kindes (Schulklasse, Kindergarten, Freunde)
- Elternkonflikte, Trennung, Scheidung, Umgangsrechtsstreitigkeiten
- Psychosomatische Beschwerden oder vermutete psychische Erkrankung eines Kindes (z. B. Essstörungen, Zwangshandlungen, Depressionen, Ängste, Einnässen etc.)
- Entwicklungsauffälligkeiten
- Lern- und Leistungsprobleme, Schulschwänzen
- Allgemeine Erziehungsfragen und Erziehungsprobleme

Im Verlauf der Beratung werden dann oft für die Berater und Klienten andere Probleme, Hintergründe und Zusammenhänge sichtbar.

5.3 Fachliche Einschätzung der Gründe, die zur Beratung führten:

	Anzahl
Gesamt: Störungen im Körperbereich	43
Psychosomatische Probleme	37
Störungen durch psychotrope Substanzen	2
Sonstige Auffälligkeiten im Körperbereich	4
Gesamt: Auffälligkeiten im Leistungsbereich	274
Aufmerksamkeitsstörungen	70
Arbeits- und Leistungsstörungen	196
Entwicklungsrückstände	8
Gesamt: Störungen im Gefühlsbereich	163
Emotionale Labilität	27
Ängste	31
Zwänge	1
Dissozialität	38
Andere Störungen im Gefühlsbereich	66
Gesamt: Störungen der Kommunikation	427
Störungen in sozialen Beziehungen	53
Auffälligkeiten im Sprechverhalten	3
Auffälligkeiten im sex. Bereich	12
Familien- und Partnerprobleme	359
Gesamt: Allgemeine Fragestellungen	77

5.4 Trennung / Scheidung

Bei 234 Familien (33,8 % der gesamten Beratungsfälle) war die Trennung der Eltern aktuelles Problem und Gegenstand der Beratung.

Wie schon im vergangenen Jahr war dieser Prozentsatz gegenüber dem Vorjahr erneut erhöht.

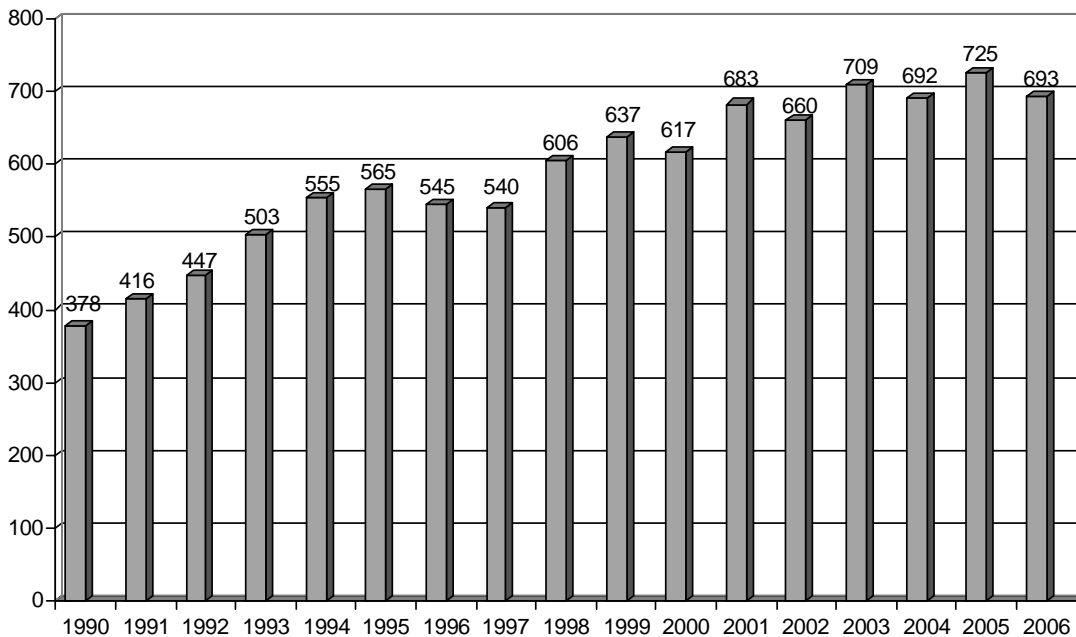
5.5 Migration

Erstmals in diesem Jahr wurde der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund erfasst. Darunter versteht man Familien, die durch Umzüge gezwungen waren, sich in einem anderen Kulturkreis einzuleben. Umzüge innerhalb Deutschlands wurden nicht erfasst. (144 Fälle = 20,8 %)

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Fallzahlentwicklung

Fallentwicklung der Erziehungsberatungsstelle von 1990 - 2006



6.2 Anzahl der Gesprächskontakte bezogen auf die abgeschlossenen Fälle (insgesamt 451)

abgeschlossen nach 1 – 4 Sitzungen	70,8 %
abgeschlossen nach 5 – 10 Sitzungen	18,2 %
abgeschlossen nach 11 – 20 Sitzungen	7,5 %
abgeschlossen nach mehr als 20 Sitzungen	3,5 %

6.3 Beratungssetting

	Prozent %
Familiengespräche	19,8
Eltern bzw. Elternteil	29
Beratung von oder Fallkooperation mit Laienhelferinnen, Kindergärten, Schulen etc.	15,9
Kind / Jugendliche	7,6
Gruppe Kinder (Trauergruppe, Hausaufgabenhilfe)	27,5

6.4 Klientenbezogene Leistungen / Formen der Beratung

	Prozent %
Beratungen (einzeln und Gruppen)	70,9
Therapie (einzeln)	4,1
Psychologische Diagnostik und Gutachtenerstellung	1,8
Hausbesuche und Hospitationen	1,8
Telefonische Beratungen	6,9
Kooperation mit anderen Einrichtungen	14,5

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Teilnahme an Fort- und Weiterbildung / Fachtagungen

- Fortbildung „Aufsuchende Familientherapie“ (hausintern)
- Fortbildung „Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom“
- Fortbildung „Bogenweg – Konzentrationale Übung“
- Fortbildung „Eskalierende Elternkonflikte“

7.2 Fallreflexion / Supervision

Externe Supervision (6 x 2 Std./Jahr); teaminterne Fallreflexion in den wöchentlichen Teambesprechungen sowie nach Bedarf

8. Multiplikatorenarbeit / Zusammenarbeit, Projektarbeit

Kooperation

- 8.1 Kooperationstreffen mit der Institutsambulanz des Bezirkskrankenhauses Taufkirchen
- 8.2 Kooperationstreffen mit dem Sozialamt (ARuSO)
- 8.3 Kooperationstreffen mit den Fachkräften des Jugendamtes
- 8.4 Kooperationstreffen von Beratungsstellen des LAG-Bezirks „Oberbayern-Nord“
- 8.5 LAG-Bezirksdelegierten-Treffen

Projektarbeit

- 8.6 Laienhilfeprojekt –Laufendes Projekt für 59 Kinder für das Jahr 2006
(Hr. Jürgen Wagner)

Das Laienhilfeprojekt ist seit vielen Jahren ein bewährtes Unterstützungsangebot für Kinder, deren schulische Laufbahn schon sehr früh vom Scheitern bedroht ist.

Die Hilfe versucht, schulische Defizite auszugleichen, d. h. die Lernleistungen der Kinder sollen soweit stabilisiert werden, dass sie in der Lage sind die schulischen Anforderungen zukünftig selbständig zu bewältigen.

Das Laienhilfeprojekt ist eine Unterstützung nach § 13 SGB VIII, der besagt, dass jungen Menschen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung und zur Überwindung individueller Beeinträchtigung Hilfe angeboten werden soll, die ihre schulische Ausbildung, berufliche Eingliederung und soziale Integration fördert.

Es nimmt in der Regel Kinder bis zu 12 Jahren auf, deren soziales Milieu eine häusliche Unterstützung in schulischen Belangen nicht ausreichend bietet, was bedeutet, dass überwiegend ausländische Schüler/innen die Hilfe erhalten.

Im Jahr 2006 wurden von 45 Helferinnen 59 Kinder betreut, bei 25 Kindern wurde die Maßnahme beendet.

Es ist unser Bestreben, die Hilfe unbürokratisch und niedrighschwellig

anzubieten.

Ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit ist die Betreuung der Helferinnen bzw. die Suche nach neuen Helferinnen, da es ein zentrales Anliegen ist, die Kinder in so großer räumlicher Nähe wie möglich zu vermitteln.

2006 wurde im Herbst im Rahmen einer Abendveranstaltung eine Fortbildung für die Helferinnen mit dem Thema „Spracherwerb und Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund“ von der Dipl.-Psychologin und Kollegin Frau Sabine Wolf angeboten.

8.7 Trauergruppe für Kinder und Jugendliche – ein präventives Angebot für trauernde Kinder an unserer Beratungsstelle (Fr. Mosner- Fischer)

Mit dem Tod des Vaters, der Mutter oder eines Geschwisters verändert sich das Leben von Kindern grundlegend. Auch wenn viele Erwachsene und vor allem die Bezugspersonen die Kinder vor der Erfahrung mit dem Tod und den sich daraus ergebenden Folgen schützen möchten, spüren Kinder die tiefgreifende Veränderung, die nicht reversibel ist. Sie fragen nach Tod und Sterben und sind auf ehrliche Antworten angewiesen, um den Tod des geliebten Menschen zu verstehen und um zu lernen ohne ihn zu leben.

Die Kinder brauchen in dieser Zeit der Trauer und des Umbruchs die liebevolle Zuwendung ihrer Bezugspersonen und Zeit-Räume, in denen sie in ihrer individuellen Art und Weise trauern können, sowie die Chance, diese Trauer in den Alltag integrieren zu dürfen.

Einer dieser Räume kann eine präventive unterstützende Trauergruppe für Kinder sein. Die Kinder können sich dort mit gleichaltrigen Betroffenen über ihre Erfahrungen mit dem Tod eines geliebten Menschen austauschen und erfahren, dass sie in ihrer Trauer nicht alleine sind. In der Gruppe können sie Solidarität und Gemeinschaft erleben. Außerdem dürfen sie Kind-sein und ihre eigene altersgemäße Rolle ausüben. Durch thematische Impulse werden sie dazu angeregt, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und sich ihrer emotionalen und kognitiven Entwicklung entsprechend mit Sterben, Tod und Trauer auseinanderzusetzen. Die Kinder lernen somit, ihrer Trauer individuell Ausdruck zu verleihen und den Tod in das Leben zu integrieren, sowie den Verlust der geliebten Person als etwas Menschliches und Unausweichliches anzusehen und damit in Zukunft ohne übermächtige Angst vor Verlusten zu leben.

Die Arbeit mit den hinterbliebenen Erwachsenen, die begleitend zur Trauergruppe angeboten wurde, erwies sich ebenfalls als sehr positiv. So konnten die Bezugspersonen mehr Verständnis für die Trauer, das Trauerverhalten und die Trauerreaktionen der Kinder entwickeln. Des Weiteren konnten sie Zusammenhänge zwischen ihrem eigenen Trauerverhalten und dem ihrer Kinder erkennen, also wahrnehmen, wie das eigene Erleben des Todes und der Verlusterfahrung sich im Kind widerspiegelt und dadurch dessen Verhalten prägt. Dieses Verständnis der Erwachsenen ist besonders wichtig, da Kinder die

engsten Bezugspersonen als besonders nachahmenswerte Vorbilder ansehen. Die Beschäftigung mit dem eigenen Trauerverhalten und dem der Kinder förderte somit deren Weiterentwicklung und die zu erledigenden Traueraufgaben.

Unser Erfolg zeigte, dass Trauerbegleitung für Kinder besonders intensiv in Form von Gruppenarbeit geleistet werden kann.

Im Berichtsjahr boten wir wieder eine Trauergruppe an, die im Juni 2006 begann. Es fanden 12 Treffen á 1 ½ Stunden und 3 Erwachsenenabende statt.

8.8 Hausaufgabengruppen (Claudia Westphal, Praktikantin)

Dieses Projekt wurde im Zuge des Praktikums der Jahrespraktikantin Frau Westphal im März 2006 gestartet.

Es richtet sich an diejenigen Schüler/innen, deren Leistungen nicht so schwach sind, dass sie eine Einzelbetreuung benötigten, aber dennoch im schulischen Bereich Hilfe brauchen aufgrund der nicht ausreichenden häuslichen Unterstützung. Überwiegend nehmen ausländische Schüler/innen an diesem Projekt teil.

Das Projekt besteht aus drei Gruppen, welche jeweils 2mal pro Woche 1 ½ Stunden die Hilfe in Anspruch nehmen. Jede Gruppe besteht aus sechs Schüler/innen, welche aufgeteilt wurden nach Grundschule und Hauptschule. Somit entstanden eine Hauptschulgruppe und zwei Grundschulgruppen.

In den beiden Gruppen der Grundschüler sind die Schüler/innen zwischen 9 und 11 Jahren alt und in der Hauptschulgruppe zwischen 12 und 14 Jahren.

Sinn des Hausaufgabengruppenprojekts ist es, dass den Kindern geholfen wird zukünftig selbständiger zu arbeiten und, dass die Schüler/innen lernen, wie wichtig und sinnvoll es ist, regelmäßig die Hausaufgaben zu erledigen. Die Teilnahme an diesem Projekt basiert auf Freiwilligkeit der Kinder.

Weiterhin dienen die Hausaufgabenbetreuung sowie der regelmäßige Kontakt zu den Kindern dazu, zu erkennen, ob familiäre Probleme das Lernen blockieren. In diesem Fall kann die Hausaufgabenhilfe durch Familienberatung erweitert bzw. unterstützt werden.

Noch bis Ende Februar 2006 läuft die jetzige Konstellation der 3 Gruppen. Anschließend werden diese Gruppen zu einer Gruppe komprimiert. Das heißt, es werden die 6 bedürftigsten Kinder ausgewählt, welche dann weiterhin von Frau Westphal unterstützt werden.

Eine Erfahrung des Projektes ist, dass es sinnvoll sein kann, die Gruppen nach Geschlechtern aufzuteilen, vor allem für Kinder in der Pubertät.

Eine weitere Erfahrung ist, dass es nicht sehr leicht ist, im Gespräch mit dem Kind und den Eltern bereits zu erkennen, ob die Teilnahme freiwillig geschieht.

8.9 Kooperation mit den Grundschulen Grüner Markt und Lodererplatz (Hr. Jürgen Wagner)

2006 unterstützte (wie schon 2004) die Erziehungsberatungsstelle Erding in Person von Hr. Wagner die genannten Schulen beim Screening zur Feststellung der Schulreife. Die Teilnahme am Screening verbessert die Kooperation zwischen Schulen, Kindergärten, Erziehungsberatung und Eltern; sollten Defizite von Kindern angesprochen werden müssen, hat der Hinweis auf Beratung mehr Erfolg, wenn vor Ort gleich jemand von der Beratungsstelle anwesend ist.

8.10 Arbeitskreis „Gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ (Dr. Gisela Hofstätter)

Wenn ein Kind oder Jugendlicher sexueller Gewalt ausgesetzt ist, sind in der Regel mehrere Institutionen helfend tätig. Die verschiedenen Stellen haben dabei unterschiedliche Arbeitsaufträge zu erfüllen, wie: Schutz für das Opfer, Strafverfolgung des Täters, therapeutische Hilfe für das betroffene Kind, Hilfe für Eltern und andere betroffene Erwachsene, etc.

Dabei ist es natürlich besonders wichtig, dass die beteiligten Stellen gut und reibungslos zusammenarbeiten und sich unter Umständen sogar gegenseitig in der Erfüllung der Aufgaben unterstützen.

Die Erdinger Institutionen haben sich deshalb auf Anregung der Erziehungsberatungsstelle zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen. Ziele des Arbeitskreises, unter der Leitung der Erziehungsberatung, sind vor allem die Verbesserung der Kooperation, die gegenseitige kollegiale Unterstützung und die Planung von Informationsveranstaltungen.

Als erstes Ergebnis wurde im vergangenen Jahr ein Informationsblatt für die Bevölkerung erstellt, in dem die möglichen Anlaufstellen mit ihrem Hilfsangebot vorgestellt werden.

Der Titel des Flyers: „Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen – Rat und Hilfe im Landkreis Erding“.

8.11 „Virtuelle Beratungsstelle“ (Dr. Klaus Flügge)

Ein Projekt der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung im Auftrag der Sozialministerien

Die Beratung im Rahmen der Virtuellen Beratungsstelle wurde im Jahr 2006 fortgesetzt. Sie umfasste schriftliche E-mail-Beratungen für Eltern und Jugendliche sowie eine regelmäßige Chat-Beratung am Abend für Jugendliche. Alle Beratungen waren anonym sowohl auf Seiten der Beratenden als auch des Beraters.

E-Mail-Beratung:

Die Themen der schriftlichen E-mail-Anfragen waren sehr vielfältig und glichen auch in diesem Jahr zum überwiegenden Teil denen der üblichen Beratungsarbeit.

Auffällig häufig waren die Probleme mit Jugendlichen, denen sich Eltern bzw. alleinerziehende Mütter völlig hilflos gegenüber sahen: abgebrochene Schullaufbahnen, Rauschmittelmisbrauch, Null-Bock-Haltung, Straffälligkeit und eine absolut perspektivlose Lebensführung werden von den Eltern detailliert und häufig sehr krass beschrieben. Durch dieses Klientel und die Chat-Beratung ergab sich insgesamt ein im Vergleich mit der Beratungsstelle durchschnittlich etwas älteres Klientel. Die Klienten wurden per E-Mail beraten, in manchen Fällen zusätzlich auch zur weiteren Beratung an eine reale Beratungsstelle weiterverwiesen.

Chat-Beratung:

Die Chat-Beratung wurde zu einem überwiegenden Teil von jungen Frauen zwischen 16 und 20 Jahren wahrgenommen. Von ihnen besaß ein erheblicher Teil Psychiatrie- und Therapieerfahrung. Genau lassen sich die Daten nicht erfassen, weil nicht nachgefragt wird und die Aussagen ohnehin nicht überprüft werden können. Sexueller Missbrauch und Probleme mit der Sexualität, selbstverletzendes Verhalten (SVV) mit suizidaler Problematik und Borderline-Persönlichkeiten waren neben der „einfacheren“ Ablösungsproblematik und Problemen in der Schule bzw. Ausbildung die häufigsten Anlässe dafür, dass die Ratsuchenden Hilfe im Netz suchten.

Statistik:

Insgesamt wurden im Jahr 2006 **82 Klienten** zum Teil (20 %) mehrmals beraten. Die weiblichen Klienten überwogen mit 53 %. Zusätzlich wurden in insgesamt 131 Chats **81** überwiegend (90 %) weibliche Jugendliche erreicht. Eine weitere statistische Auswertung ist aufgrund der Anonymität nicht möglich. Diese Zahlen sind deshalb auch in der Statistik der Beratungsstelle (Punkt 4.1) nicht enthalten.

Resümee:

Im Rückblick lässt sich sagen, dass die Mitarbeit in der Virtuellen Beratungsstelle für die Erziehungsberatungsstelle zwar eine große zeitliche Belastung bedeutete, andererseits brachte sie uns aber auch neue fachliche Perspektiven und Einblicke in ein Klientel, das sonst den Weg zu einer Beratungsstelle nicht finden würde. Wir haben damit auch einen wichtigen Beitrag geleistet zu einer „Schwellensenkung“ für den Zugang zu einer Erziehungsberatung.

Die vertraglich vorgesehenen 18 Monate, in denen unsere Beratungsstelle sich mit 10 Wochenstunden an der Virtuellen Beratungsstelle beteiligte, wurden im November 2006 beendet.

Der Fortbestand des Projekts ist allerdings gesichert, da das Konzept der Bundeskonferenz vorsieht, dass sich jede Erziehungsberatungsstelle in Deutschland in dem oben genannten Umfang am Projekt mitbeteiligt.

9. Öffentlichkeitsarbeit / Prävention

- Telefonische Beratung für Schüler/innen (Hr. Kuhbandner)
Im Jahr 2006 wurde von der Erziehungs- und Familienberatung, Außenstelle Dorfen, eine telefonische Beratung für Schüler/innen eingerichtet, die auch anonym in Anspruch genommen werden konnte. Dieses Angebot bestand einmal in der Woche an jedem Mittwoch um 13 Uhr für eine Stunde. Dafür wurde mit einigen Schulen in und um Dorfen Kontakt aufgenommen und vor Ort mit Plakaten darauf hingewiesen. Dieses Angebot wurde auch in Anspruch genommen.

Einige Schüler/innen riefen nur informell an, um sich über die Art und den Zweck der Beratung zu erkundigen und werden so gegebenenfalls wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie Rat oder ein Gespräch suchen.

Andere hatten aber auch aktuell Probleme, z. B. mit ihren Mitschülern, oder zu Hause mit ihren Eltern und wollten mit jemandem darüber sprechen, oder suchten Unterstützung für ihre Position. So kam es vor, dass eine Schülerin ihre Eltern dazu bewegen konnte, mit ihr die Erziehungsberatung aufzusuchen, um eine Lösung zu finden.

Über dieses Angebot kann unter anderem Heranwachsenden die Erfahrung nahe gebracht werden, dass es noch andere Möglichkeiten gibt, mit Konflikten umzugehen, als sich in einen Machtkampf mit den Eltern zu verrennen, in dem sie sich meistens als unterlegen erleben und deshalb oft um so verbissener in eine Konfrontation stürzen.

10. Nachrichten und Informationen

1. Im Jahr 2006 wurde nach jahrelanger Pause wieder ein Praktikumsplatz für eine/n Studentin/en der Sozialpädagogik an der Beratungsstelle angeboten. Es handelt sich dabei um ein 40-Wochenpraktikum nach dem Vordiplom an der Fachhochschule. Zum 01.03.2006 übernahm Frau Claudia Westphal aus Wasentegernbach diesen Ausbildungsplatz.
2. Zum 01.08.2006 endete das Sabbatjahr von Frau Uscharewitz, die von da an ihre Tätigkeit an der Beratungsstelle nach einjähriger Pause fortsetzte.
3. Zum 31.10.2006 erreichte Dr. Klaus Flügge, die Freistellungsphase der Alterszeit und beendete damit seine langjährige Tätigkeit in der Beratungsstelle. Herr Dr. Flügge war mit insgesamt 25 Dienstjahren an der Erziehungsberatungsstelle Erding mit der dienstälteste Kollege.

Herr Dr. Flügge war als stellvertretender Leiter der Stelle auch stellvertretendes Mitglied des Jugendhilfeausschusses. Vorübergehend hatte er nach einer schweren Erkrankung und dem Tod einer Leiterin die kommissarische Leitung übernommen.

In seiner fachlichen Tätigkeit war Herr Dr. Flügge auch über die Landkreisgrenze hinaus sehr geschätzt und gefragt auf dem Gebiet der Hyperaktivität. Seit 10 Jahren versorgte er alleine die Außenstelle der Erziehungsberatungsstelle in Wartenberg.

In den beiden letzten Jahren übernahm Herr Dr. Flügge für die Stelle das bundesweite Projekt „Virtuelle Beratung“.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Herrn Dr. Flügge für seinen langjährigen Einsatz und die gute Zusammenarbeit. Wir wünschen ihm alles Gute für die künftigen Jahre.

4. Die stellvertretende Leitung übernahm zum 01.11.2006 Frau Dr. Gisela Hofstätter.

Für den Tätigkeitsbericht verantwortlich

Elisabeth Diemer
Dipl. Psychologin
Leiterin der Erziehungs- und
Familienberatungsstelle